

Schriftleitung:
 Rathausgasse Nr. 3
 (Summer'sches Haus).
 Erscheinung: Täglich (mit
 Ausnahme der Sonn- u. Feiertage)
 von 11—12 Uhr vorm.
 Abbestellen werden nicht
 möglich, namentlich Ein-
 waltungen nicht berücksichtigt.
 Entbindungen
 Nicht die Verwaltung gegen
 Besetzung der billigst fest-
 gesetzten Gebühren entgegen.
 — Bei Wiederholungen Preis-
 nachlaß.
 Die „Deutsche Wacht“ erscheint
 jeden Sonntag und Donnerstag
 morgens.
 Postkassen-Konto 896.900.

Deutsche Wacht.

Verwaltung:
 Rathausgasse, Nr. 3
 (Summer'sches Haus).
Bezugsbedingungen:
 Durch die Post bezogen:
 Vierteljährig . . . fl. 1.60
 Halbjährig . . . fl. 3.20
 Ganzjährig . . . fl. 6.40
 Für 6 Ill. mit Zustellung in's
 Haus:
 Monatlich . . . fl. —.55
 Vierteljährig . . . fl. 1.50
 Halbjährig . . . fl. 3.—
 Ganzjährig . . . fl. 6.—
 Für's Ausland erhöhen sich die
 Beleggebühren um die höheren
 Beförderungs-Gebühren.
 Eingeleitete Abonnements
 gelten bis zur Abbestellung.

Ar. 37.

Gisi, Donnerstag, 10. Mai 1900.

25. Jahrgang.

Das Abgeordnetenhaus

Ist seit Dienstag wieder versammelt. Von Arbeitsleistung kann bei der Obstruction der Tschechen nicht gesprochen werden. Der österreichische Parlamentarismus ist beim Bankrotte angelangt. Niemand leugnet seine Existenznotwendigkeit — seit Baden ist keine Lebensfähigkeit im Reich der Träume zu suchen. Bevor in Oesterreich nicht ein deutscher Constitutionalismus dauernd die Oberhand gewinnt, ist an eine Rettung des morschen Staatswesens nicht zu denken; alles Herumdeuteln an der Geschäftsordnung, alle verbindlichen und unverbindlichen Verständigungskonferenzen und alle Ausgleichsverordnungsmacherei, die ja schließlich doch kodifiziert ausklingt, können nur den Marasmus des Staates, der heute schon finanziell auf den Hund gekommen und am Weltmarkte gänzlich discreditiert ist, beschleunigen. Es ist daher ein Sturm im Wasserglase, wenn die am Gewerbetage in Wien versammelten Gewerbetreibenden sich zu Werkzeugen christlichsocialer Parteipolitik hergeben und im Parlamente gegen die Obstruction demonstrieren, ohne zu bedenken, dass dieselbe eine ganz natürliche Lebens- oder richtiger Ablebenserscheinung des Parlamentes ist, die sich bei ihm so eingestellt hat, wie beim Greise das Kindeln. Ueber die im Uebrigen recht würdige und wirkungsvolle Demonstration der Gewerbetreibenden wird aus Wien berichtet:

„Die Stimmung der deutschen Gewerbetreibenden, die mit dem ewigen Hinausziehen der Vertretung der wirtschaftlichen Interessen unzufrieden sind, hat Dienstag zu Kundgebungen Anlass gegeben, die das größte Aufsehen erregt haben. Es waren ungefähr 400 Gewerbetreibende, die vom Gewerbetage in das Abgeordnetenhaus gekommen sind. Die Herren vertrauten sich dem Abg. Sylvester an, der es übernahm, sie ins Haus zu führen und sich auch

erbötig machte, mit den Parteiohmännern darüber zu verhandeln, dass eine Abordnung von den Ministern empfangen werde. Nachdem der Handelsminister v. Call die Abordnung empfangen hatte, begaben sich die übrigen Gewerbetreibenden auf die zweite Gallerie des Abgeordnetenhauses, um eine Zeit lang den Verhandlungen beizuwohnen. Nach der namentlichen Abstimmung über einen tschechischen Obstructions-Antrag erhob sich plötzlich auf der Gallerie ein furchtbarer Lärm. Man hörte anfangs nur ein brausendes Stimmengewirr. Als bald verstand man die Worte: „Heraus mit den §§ 59 und 60 der Gewerbeordnung!“ „Fort mit der Obstruction!“ „Pui Tschechen!“ „Hinaus mit den Tschechen!“ Alle Galleriebesucher waren in höchster Erregung aufgesprungen. Der Ruf: „Hinaus mit den Tschechen!“ tönte minutenlang fort. Im Hause waren nur wenige Abgeordnete anwesend. Zuerst waren die Tschechen über den so gewaltigen Ausbruch ehrlicher Entrüstung sprachlos. Besonders ihr Wortführer Stransky geberdete sich wütend. Sie konnten sich im ersten Augenblicke über das Auftreten der Gallerie gar nicht zurechtfinden. Der Präsident beeilte sich, den Befehl zur Räumung der Gallerie auszusprechen. Unterdessen wurde der Lärm immer größer. Man hörte die Rufe: „Volksverräther!“ „Pui Tschechen!“ „Volksverderber!“ „Volksbetrüger!“ u. s. w. Einige Herren pffiften, Herr Eder aus Rindberg schwenkte seinen Hut über die Brüstung der Gallerie und rief den Tschechen zu: „Ihr stiehlt dem Volk täglich zehn Gulden aus der Tasche, Ihr tschechischen Diebe!“

Inzwischen erschienen bereits im Auftrage des Präsidenten einige Beamte und zahlreiche Diener, die das Publikum zwangen, die zweite Gallerie zu räumen. Viele der Herren leisteten Widerstand, die Diener aber giengen sehr brutal vor und zerrten

nun einzelne mit Gewalt hinaus. Nach zehn Minuten war die Gallerie geräumt.

Eine südmärkische Volksbank.

Aus den Thälern unserer Bergwelt, von den südlichen Abhängen der Alpen bringen ernste Rufe nach brüderlicher Hilfe zu uns. Aber nicht bloß aus diesen Gebieten alter deutscher Culturarbeit, in denen heute ein rücksichtslos geführter Kampf gegen alles Deutschthum die wirtschaftliche Verdrängnis ins Maßlose verschärft, auch in der dem unmittelbaren Anpralle der slavischen Gegner noch entrückten Heimat hat die Ungunst der Zeiten vielfach Noth hervorgerufen, eine Noth, die den Bürger von seinem Besitztume, den Bauer von der Scholle löst. Im Süden unserer Heimat tritt an die Stelle des deutschen Bürgers und Bauers der slovenische Agitator und Speculant, der den durch die Vertreibung der deutschen Haus- und Hufenbesitzer gewonnenen Einfluss dazu benützt, weitere Eroberungen auf deutschem Gebiete zu machen; im Norden fällt Bauernhof um Bauernhof, und verarmt mit dem Bauer der Bürger der kleinen Orte, dem die verminderte Kaufkraft des erbgesessenen Käufers Verluste statt Gewinn bedeutet. Der Ruf nach Hilfe ist ungehört verhallt, so lange in unserem Volke nicht die Erkenntnis erwacht war, dass diese Hilfe nirgends anders zu finden ist, als in der Kraft, dem festen Willen unseres Volkes selbst. Wir wissen es heute, dass alle politische, nationale und wirtschaftliche Noth nur einen Besieger hat: die völkische Selbsthilfe. Nicht von den Gnaden, welche von oben erfließen, darf ein Volk die Rettung aus schweren Zeiten erwarten, sondern es muss sein Geschick entschlossen mit eigener Hand zu wenden und emporzuführen suchen. Das ist der sittliche Segen des nationalen, völkischen Erwachens, dass es das Volkswesen aus dem Dämmer der Unkraft hinaufführt zur Fähigkeit des Handelns, den nationalen Willen zur nationalen That umgestaltet. Und eine solche aus den hohen völkischen Zielen und Aufgaben erwachende That erwarten wir heute von unseren Volksgenossen, den deutschen Alpenbewohnern, eine That, welche die reichen Hilfsmittel, welche unsere gemeinsame Kraft

Sein Traum.

Von August Faure. — Deutsch von Wilh. Thal.

I.

Die beiden Schauspieler Laubepin und Champaubert bildeten die Hauptstützen des Theaters der historischen Schauspiele, der eine als jugendlicher Held, der andere als Komiker.
 Die beiden Männer waren sozusagen eine lebende Antithese, ein richtiger Gegensatz. Laubepin, ein großer, schlanker, wohlgebauter Mann, entwickelte namentlich in Wamms und Ritterstiefeln eine ganz besondere Eleganz — Champaubert war ein kleiner, dicker Mann mit rundem, fettem Kopfe, in dem zwei kleine, pfliffige Neuglein leuchteten.
 Uebrigens herrschte zwischen ihnen nicht der Schatten der Eifersucht. Laubepin und Champaubert, die die Zufälle ihres Künstlerlebens sehr oft zusammengeführt hatten, liebten sich wie zwei Brüder und theilten mit stets gleichem Frohsinn Freud' und Leid.
 Beide waren Junggesellen.

Doch wenn Laubepin, der 28 Jahre zählte, froh war, es zu sein, so hätte sich Champaubert, der 15 Jahre älter war als sein College, leicht an das eheliche Leben gewöhnt, und gar manchemal wetterte er gegen die Unannehmlichkeiten des Junggesellenlebens.
 Der Komiker hielt sich jetzt für zu alt, um seine Gewohnheiten zu ändern, doch hatte er sich

vorgenommen, Laubepin zu verheiraten. Das war seine Liebhaberei, sein Traum! Und diese Liebhaberei gab öfters zwischen den beiden Collegen Anlass zu freundschaftlichen Discussionen.

„Oft — zur Stunde des Absinths — legte sich die schwere Hand des Komikers mitten in einer Unterhaltung auf die Schulter des „ersten Liebhabers“, und mit tiefer Bassstimme ließ Champaubert die Worte fallen: „Ich werde nicht sterben, bevor ich Dich nicht verheiratet habe!“ worauf der andere ruhig antwortete: „Du langweilst mich.“
 „Möglich! — Aber wer zuletzt lacht, lacht am besten! — Ich werde Dich trotzdem verheiraten!“

Dann rief Laubepin entrüstet: „Geß' zum Kuckuck mit Deinen Heiratsplänen!“ um gleich darauf wieder gutmüthig zu lachen.

II.

Eines Abends herrschte eine Revolution hinter den Coulissen des Theaters der historischen Schauspiele. Es war während eines Zwischenactes der „Dame in Schwarz“, nach dem sensationellen Bilde der Abtei von Geneveve. Laubepin hatte den Intriganten eben in die bessere Welt befördert und unterhielt sich mit Champaubert. Plötzlich entstand ein großer Spectakel. Ein Theaterarbeiter hatte eben neben der Requisitenkammer ein kleines Mädchen im Alter von fünf bis sechs Jahren gefunden, an dessen Kleidern folgender, mit Bleistift geschriebener Zettel steckte:

„Man sagt, die Künstler hätten ein gutes Herz; eine unglückliche Mutter vertraut ihnen in der Verzweiflung ihr Kind an und sagt ihnen aus dem tiefsten Grunde ihres Herzens Dank!“

Das ganze Personal des Theaters drängte sich um den Arbeiter, der inmitten dieser zahlreichen Gesellschaft ziemlich verlegen dreinschaute. Neben ihm stand das Kind, riß die Augen weit auf und ließ seine erstaunten Blicke über diese so seltsam gepuzten und geschminkten Menschen hinwandern.

Von der Lectüre des Zettels tief bewegt, war Laubepin nähergetreten und sagte mit gerührter Stimme: „Wenn die Collegen nichts dagegen haben, adoptiere ich die Kleine.“

Sofort schnitt ihm eine grobe Stimme das Wort ab.

„Ich habe etwas dagegen!“
 Es war Champaubert, der, die Kleine den Händen des Arbeiters entreisend, auf einen Stuhl gestiegen war und ein Zeichen machte, dass er sprechen wolle.

Das ganze Personal hatte sich um ihn gruppiert, und es war ein merkwürdiges Bild, den geschminkten Schauspieler im Costüme seiner Rolle die Kleine mit unendlicher Sorgfalt auf den Armen halten zu sehen.

Jetzt sprach Champaubert.
 „Meine Damen und Herren, Liebhaber, Bonvivants, Komiker und Intriganten, Heroinen, Sentimentale, Naive und Anstandsamen! Ihr habt

aufzubringen vermag, jedem Volksgenossen erschließen und zugänglich machen soll, der zwischen dem Bodensee und der oststeirischen Grenze, zwischen dem Böhmerwald bis zur Adria seine Arme nach der brüderlichen Rechten seiner Deutschen ausstreckt.

Aber nicht Almosen wollen wir bieten, und Almosen ist es nicht, was unsere nothleidenden Volksgenossen suchen. Was dringend noth thut, ist die Organisation der völkischen Hilfe. Nach dem bewährten Muster, das uns in gleichen Einrichtungen der Deutschen Böhmens vorliegt, wollen wir eine „Südmärkische Volksbank“ schaffen, die unseren bedrängten Deutschen in den Alpenländern nicht nur eine Quelle billigen Credits, sondern welche ihm auch der wirtschaftliche Anwalt sein soll. Nicht eine Creditanstalt allein soll geschaffen werden, sondern die Südmärkische Volksbank soll ein Unternehmen sein, welches in allen wirtschaftlichen und finanziellen Beziehungen ihrer Mitglieder helfend und beratend eingzugreifen bereit ist. Den Landwirten wird sie in kürzerer Frist als bisher Darlehen zu billigem Zinsfuß verschaffen; sie wird bei größeren Beträgen für mäßige Entschädigung Capitalien aus den Landes- und Hypothekenbanken, den Sparcassen vermitteln, indem sie durch vorschussweise Bezahlung der vorangehenden Satzposten die Schwierigkeiten wegräumt. Die Belehnung von Außenständen und deren Einziehung, die Vertretung und Auskunftertheilung in wirtschaftlichen Angelegenheiten, z. B. bei Concurfen, Meistbotsvertheilungen u. f. f. soll den gewerblichen Kreisen, den Geschäftsleuten zugute kommen und wird eine umso wohlthätigere Einrichtung sein, als die Volksbank in der Lage sein wird, sich durch Schaffung von Nebenstellen über das ganze Gebiet der Alpenländer zu verzweigen. Die Volksbank will keine Concurrenzanstalt für die bestehenden Sparcassen, Banken und Vorschusscassen sein und sie ist es ihrem Wesen nach nicht. Sie wendet sich an alle Schichten unseres Volkes, nicht an einzelne Berufskreise und Stände, sie stellt ihren Mitgliedsantheil so nieder, daß auch der ärmste Volksgenosse theilnehmen kann, und sie ist vor allem eine Einrichtung, welche Geld zu dem billigsten Zinsfuß vermittelt. Sie will den Kreis der Sparer erweitern und damit den Sparsinn unseres Volkes in der Hütte und im Kindesalter schon anregen helfen. Das stört die Kreise jener schon bestehenden Geldinstitute, welche durch die Natur ihrer Theilnehmereinlagen sich auf die wohlhabenderen Kreise beschränkt haben, nicht, ja es kommt diesen der einmal nachhaltig geweckte Sparsinn der Bevölkerung früher oder später mit zugute. Neue Canäle des fließenden Geldstromes auf bisher unbeachtet gebliebene aber düstrende Bodenflächen zu ziehen; die heute in den ärmeren Schichten unseres Volksthumms meist sich selbst überlassene Circulation des Geldes zu organisieren und in den Dienst der Verzinsung zu stellen, das kann als die finanzielle Lebensaufgabe der Südmärkischen Volksbank bezeichnet werden. Ihre völkische Aufgabe ist die Verwertung dieser Organisation für die nationale Hilfeleistung, die insbesondere eine unabwiesbare Pflicht gegen unsere Volksgenossen an den Sprachgrenzen ist, welche der wirtschaftliche

eben den Herrn Laubepin, wohlbestallten jugendlichen Helden dieses Theaters, gehört, der das Eigenthum dieses Kindes für sich allein beansprucht. Ich dagegen, Eduard Theophile Champaubert, Komiker von Humors Gnaden, bestreite Herrn Laubepin das Recht, fragliches Object zu adoptieren, und beanspruche diese Gunst für mich allein. Ich wage zu hoffen, daß Ihr, wenn ihr zwischen mir und Herrn Laubepin für diese junge Person einen Vater zu wählen habt, keine Minute zweifelhaft sein werdet. Meinen Gegner mit meinen vielfachen und von allen anerkannten Verdiensten zu erdrücken, wäre leicht, aber wenig großmüthig. Ich will mich nur begnügen, das Privilegium meines Alters anzuführen, ein Privilegium, vor dem sich — dessen bin ich gewiß — alle beugen werden!

Ein Donner des Applauses folgte dieser mit höchst komischem Pathos zum Besten gegebenen Ansprache.

Infolgedessen wurde Champaubert zum Vater des Kindes erklärt, und eine ungeheure Heiterkeit hatte sich des Künstlervölkchens bemächtigt. Doch der Komiker machte ein Zeichen, daß er noch etwas zu sagen habe, und fuhr fort: „Mein verehrter Concurrent und Colleague Laubepin wird jetzt eine Sammlung veranstalten, die den Zweck hat, die Garderobe der jungen Dame etwas aufzufrischen. Ich bin überzeugt, meine Freunde, Ihr werdet zu diesem frommen Werke alle Euer Scherflein beitragen. Und nun vorwärts!“

Laubepin hatte einen alten Helm ergriffen und

Kampf härter trifft, da zu dieser Bedrängnis noch die Bedrängnis der nationalen Gegner kommt. Ungeheure Opfer legt diese Gegnerschaft auf, sie macht aus den Nachbarn wirtschaftliche Feinde, sie bedroht täglich die gewonnene Rundschaft, sie sperrt die wirtschaftlichen Zuflüsse, die anderswo noch bestehen. Die Unverrückbarkeit der Sprachgrenzen ist aber eine Lebensfrage für unser Volk, sie ist nur denkbar durch den Widerstand, den unsere Brüder an den Sprachgrenzen leisten können, und es ist daher unsere Aufgabe, alle Mittel zu schaffen, um ihnen den Widerstand möglich zu machen. Millionen von Gulden stehen unseren slavischen Gegnern in diesem Kampfe zu Gebote, Millionen, in denen der Kreuzer des Armen steckt, Millionen, welche die Agitation des slovenischen Hegklapans aus dem kaum andert-halb Millionen Menschen zählenden slovenischen Volke lockt. Diesen Summen, bestimmt, unser Volk zu verdrängen von Haus und Heimat, müssen wir die Abwehrmittel entgegenzustellen fähig sein. Dazu wird die Südmärkische Volksbank mit dem Sitz in Graz die wirtschaftlichen Kräfte unseres alpenländischen Deutschthums zusammenschaffen und zur zielbewußten Entfaltung zu bringen suchen. Um jedem Deutschen die Theilnahme zu ermöglichen, setzt die Volksbank den Mitgliederantheil auf 24 Kronen fest, welcher auch in Monatsraten von einer Krone eingezahlt werden kann. Die Bank ist eine Genossenschaft mit beschränkter Haftung. Ihr Zweck die Förderung und Verbesserung der wirtschaftlichen Lage ihrer Mitglieder, in erster Reihe die Erhaltung des Grundbesitzes in den Händen der Besitzer.

Dies geschieht: 1. durch Anregung des Sparfinnes, 2. durch Ertheilung und Besorgung von Darlehen zu billigstem Zinsfuß, 3. durch Belehnung und Einbringung von Außenständen, 4. durch Besorgung von landwirtschaftlichen, geschäftlichen und sonstigen Bedarfen, 5. durch Ertheilung von Auskünften und Vertretung in geschäftlichen Angelegenheiten, 6. durch Schaffung von gemeinschaftlichen Einrichtungen, welche den Erwerb und die wirtschaftlichen Verhältnisse der Mitglieder fördern. Die Raschheit des Credits ist dem Landwirte ebenso nothwendig wie die Billigkeit. Die Volksbank wird diese Raschheit ermöglichen. Wie für den Landwirt soll für den Gewerbe- und Handeltreibenden die Bank billigen, raschen Credit gewähren und Berather sein. Es wird der Facturenwechsel, die Belehnung der Facturen, anderwärts mit großem Erfolge eingeführt, auch von der südmärkischen Volksbank eingerichtet werden. Kaufleute und Gewerbetreibende erhalten unter Leistung gewisser Sicherheit ihre außenstehenden Forderungen von der Bank ausbezahlt und zahlen entweder selbst bei Fälligkeit der Rechnung oder lassen die Rechnung unmittelbar von der Volksbank einziehen. Die Volksbank zieht auch ohne vorhergehende Belehnung über Auftrag außenstehende Forderungen ihrer Mitglieder gegen Vergütung der Kosten ein, übernimmt Vertretungen ihrer Mitglieder in geschäftlichen Angelegenheiten, z. B. bei Ausschreibungen, und sucht überhaupt durch Ertheilung von Auskünften, Zuweisung von

durchtheilte, Beiträge sammelnd, die Gruppen. Die Silberstücke fielen wie Hagel in diese improvisierte Armenbüchse, deren Inhalt der „jugendliche Held“ dem Komiker übergab. In diesem Augenblicke sahen sich die beiden Männer an, und ganz glücklich, sich wieder einmal beide in demselben großmüthigen Gedanken begegnet zu sein, fielen sie sich um den Hals, während die Zeugen dieser rührenden Scene tief bewegt „Bravo!“ riefen.

III.

Die Kleine hatte den Namen Jeanne erhalten, sie war hübsch wie eine Amorette, und Champaubert, der sie in der Nähe von Paris in einer kleinen Pension untergebracht hatte, hatte kein größeres Vergnügen, als sie Sonntags zu besuchen, wenn das Theater keine Nachmittagsvorstellung veranstaltete. Gewöhnlich begleitete Laubepin seinen Collegen. Welche Freude für Jeanne, wenn sie ihre beiden Freunde, die Taschen mit Leckereien vollgeproppst, ankommen sah!

Sie kamen alle beide seelenvergnügt und brachten gute Laune für die ganze Woche mit.

Diese Zuneigung, in die sie sich theilten, ersetzte ihnen die mangelnde Häuslichkeit, und oft sagte Champaubert zu Laubepin: „Aber Mensch, so verheirate Dich doch! Verheirate Dich doch! Sieh' nur, hättest Du meine Rathschläge befolgt, so hättest Du schon längst Mädchen und Jungen um Dich, die ein bißchen Licht und Freude in Dein Leben bringen würden!... Welch ein Segen!

Geschäftsverbindungen u. f. f. den Mitgliedern dienlich zu sein.

Um alle Alpenländer in den Bereich der wohlthätigen Volksbankthätigkeit einbeziehen zu können und sie unmittelbar mit dieser Thätigkeit zu verbinden, werden in Orten, wo sich mehrere Mitglieder befinden, fähige und verlässliche Leute zu Zahlmeistern ernannt. Diese sammeln die für die Volksbank bestimmten Gelder, ertheilen Auskünfte, begutachten Darlehensgesuche und vermitteln den sonstigen Geschäftsverkehr. Ihnen zur Seite stehen Beiräthe, welche die Thätigkeit der Zahlmeister überwachen und diesen bei Besorgung der Genossenschaftsgeschäfte behilflich sind. In größeren Orten werden Vertrauensmänner ernannt, welche die Thätigkeit der einzelnen Zahlstellen überwachen. Durch ein Netz von Zahlstellen, die selbst in den kleinsten Orten unseres engeren Heimatlandes errichtet werden sollen, wird es gelingen, unser ganzes deutsches Volk vom Bodensee bis zur Adria in einen festgefügtten wirtschaftlichen Körper zu vereinigen, der die sicherste Gewähr der nationalen und wirtschaftlichen Zukunft desselben wäre. Noch immer und überall hat sich der Grundsatz: „Einer für Alle und Alle für Einen“ als ein Segen dort erwiesen, wo er durchgeführt wurde. Diese wirtschaftliche Einheit würde die Krönung des Schutzgebäudes sein, das die besten unseres Volkes seit Jahrzehnten zu errichten bemüht waren.

Jeder Deutsche in den Alpenländern soll daher Mitglied der Volksbank sein. Er kann es auch, denn dazu ist der Antheilsbeitrag niedrigst gestellt, den er überdies in Monatszahlungen von einer Krone leisten darf, der sein Eigenthum bleibt und ihm verzinst wird.

Deutsche der Alpenländer! Eine leicht zu erfüllende, jedem Einzelnen nützliche Aufgabe ist gestellt; eine Aufgabe, deren Lösung, die ein Segen für Tausende von Volksgenossen bedeutet und die keinem ein Opfer auferlegt, das nicht reichlich vergolten würde, liegt vor Euch; wir zweifeln nicht, daß gesunder Sinn, völkisches Pflichtgefühl erst die Besten unter Euch, dann alle zu Theilnehmern an der Volksbank, zu Mitarbeitern an dem Baue machen werden, der unser deutsches Volk in den Alpenländern nicht nur schützt, sondern fördert und ihm die Zukunft für alle Zeiten sichern soll.

Der Kaiser in Berlin.

Alle Veranstaltungen sind vollkommen programmgemäß verlaufen.

Bei der Galafest im königlichen Schlosse brachte Kaiser Wilhelm nachstehenden Trinkspruch aus:

„Es wird mir schwer, Worte zu finden, um Eurer Majestät meinen Dank und den meines Volkes darzubringen für Eurer Majestät gnädigen erneuten Besuch. Aber wenn ich auch die schönsten Worte finden und zusammenfügen wollte, so wären sie doch nicht imstande, die Gefühle wiederzugeben, die uns heute bewegen. Worte müssen verstummen, wo der Pulsschlag des gesammten Volkes sich sichtbar macht. Dieser Puls- und Herzschlag hat heute

Von Zeit zu Zeit häu' ich mich bei Dir zum Essen eingeladen, hätte Deine Kleinen auf meinen Knien geschaukelt und hätte meine alte Clownsmaske an ihren rosigen Wangen gerieben... Statt dessen nichts!... Die einzige Zuneigung, die ich begehre, muß ich noch mit Dir theilen!“

„Na,“ versetzte Laubepin, „Du hast doch wohl nicht die Absicht, Jeanne allein für Dich zu behalten? Das Kind gehört uns Beiden... Ich war allerdings so freundlich, mich vor dem berühmten Altersprivilegium zu beugen, aus dem Du alter Spießbube so brillant Capital zu schlagen wußtest, aber damit sind meine Zugeständnisse auch zu Ende, und bin ebenso gut Vater der Kleinen wie Du!“

„Das alles würde nicht passieren“, erklärte Champaubert, „wenn Du verheiratet wärest! Du hättest eigene Kinder, und brauchtest Dich nicht um die der Anderen zu kümmern! Daher wiederhole ich Dir, mein Junge: ich werde nicht eher sterben, bevor ich Dich verheiratet habe!“

Darauf spielten sie, in lautes Lachen ausbrechend, eine Partie Domino und warteten, bis das Theater begann.

IV.

Champaubert, der des Bühnenlebens müde geworden, hatte dem Theater Valet gesagt.

Er hatte sich nach Poissy zurückgezogen, und lebte hier in seinem kleinen, am Wasser gelegenen Häuschen in Gesellschaft einer alten Wirthschafterin und Jeanne, die jetzt ein schönes, junges Mädchen von 19 Jahren war.

Eurer Majestät entgegengeschlagen, wie wohl noch nie. Der jubelnde Empfang der Berliner am heutigen Tage gilt zunächst Eurer Majestät erhabener Person, als dem großen und weisen Herrscher. Aber mein Volk sieht auch in Eurer Majestät den treuen Freund und Bundesgenossen meines seligen Herrn Großvaters, meines Herrn Vaters und meiner selbst; und nun sind Eure Majestät erschienen, um der vierten Generation die unschätzbare Gabe Eurer Majestät Liebe und Freundschaft anzutragen, fürwahr das herrlichste Kleinod, welches heute unter allen Geschenken meinem Sohne mitgegeben werden kann! Zugleich aber haben Eure Majestät durch Ihren Besuch der Welt offenbart, wie fest und sicher der Bund besteht, den Eure Majestät dereinst mit meinem seligen Herrn Großvater und dem Herrscher des schönen südlichen Landes Italien abgeschlossen u. a. m. Wahrscheinlich, dieser Bund ist nicht nur eine Uebereinkunft der Gedanken der Fürsten, sondern je mehr und mehr er bestanden hat, hat er sich tief eingelebt in die Ueberzeugung der Völker, und wenn erst die Herzen der Völker zusammenschlagen, dann kann sie nichts mehr auseinanderreißen. Gemeinsame Interessen, gemeinsame Gefühle, gemeinsam getragenes Freud und Leid verbinden unsere drei Völker heute über zwanzig Jahre, und obwohl oft verkannt und mit Hohn und Kritik übergossen, ist es den drei Völkern gelungen, bisher den Frieden zu bewahren und als Hort des Friedens in aller Welt angesehen zu werden. So beugt sich denn auch heute mein Volk dem Weisen und Ältesten dieses Bundes. Unser Wunsch, die sich am heutigen Tage um Eurer Majestät und Eurer Majestät erlauchtes Haus und Ihre Völker zusammenscharen, gipfeln noch in einem anderen Punkt. Ich glaube kaum zu weit zu gehen, wenn ich ausspreche, daß, soweit heute in deutschen Landen ein Vaterherz schlägt, es Eurer Majestät in tiefer Bewegung dafür danken wird, daß Euer Majestät meinem jungen Sohne Ihren Segen mit auf seinen Lebensweg geben wollen. Allen Gefühlen aber, die mein Volk, mein Haus und mich heute erfüllen, geben wir Ausdruck, indem wir rufen: Seine Majestät, Kaiser und König Franz Joseph Hurrah! Hurrah! Hurrah!

Kaiser Franz Joseph antwortete mit folgenden Worten:

„Von den herzlichsten Worten Eurer Majestät innig bewegt, danke ich aus vollem Herzen für den schönen Willkomm, den Eure Majestät mir bereitet haben, und gedenke mit wärmster Erkenntlichkeit des festlichen Empfanges seitens Eurer Majestät prächtiger Hauptstadt. Ich bin glücklich, daß es mir heute gegönnt ist, in Erfüllung eines lange gehegten Wunsches Eurer Majestät im Kreise der Ihren die Hand zu drücken. Die unverbrüchliche Freundschaft, die uns vereint, bildet auch ein kostbares Gut unserer Reiche und Völker. Erweitert durch die treue Mithilfe unseres verehrten Freundes und Verbündeten, Seiner Majestät des Königs von Italien, bedeutet sie für Europa ein Bollwerk des Friedens. Um die Pflege dieses segensreichen Werkes, welches ich mit Ihrem rahmreichen Großvater zu begründen so glücklich war, haben sich Eure Majestät als mannhafter Hüter eines für alle Theile gleich kostbaren

Ertheiltes unvergängliche Verdienste erworben. In der frohen Zuversicht auf die Fortdauer unserer Freundschaft erhebe ich mein Glas auf das Wohl Eurer Majestät, Ihrer Majestät der Kaiserin und der königlichen Familie. Sie leben hoch!“

Kaiser Wilhelm verlieh dem österreichisch-ungarischen Minister des Aeußern Grafen Goluchowski die Brillanten zum Schwarzen Adler-Orden. Kaiser Franz Joseph verlieh dem Staatssecretär Grafen Billov das Großkreuz des Stephans-Ordens.

Der deutsche Kaiser wurde vom Kaiser Franz Joseph zum Feldmarschall der österreichisch-ungarischen Armee ernannt.

Politische Rundschau.

Der Verband der Deutschen Volkspartei veröffentlicht folgende Kundgebung: „In der heutigen Sitzung des Verbandes der Deutschen Volkspartei wurde beschlossen, vorläufig in der nächsten Clubmänner-Conferenz der Linken zu verlangen, daß sofort nach Vorlegung der Sprachengesetzentwürfe für Böhmen und Mähren die Regierung dringend aufgefordert wird, auch behufs Festlegung des staatlichen Geltungsgebietes der deutschen Sprache im Sinne des gemeinsamen Pfingstprogrammes einen Gesetzentwurf vorzulegen. Der Verband behält sich je nach der Stellungnahme der Regierung und der anderen Parteien weitere selbständige Schritte in dieser Angelegenheit vor. Der Verband wird, unbeeinträchtigt durch alle Angriffe, wie bisher auch fern-rhin einig und geschlossen vorgehen und sich in seinem gesammten parlamentarischen Verhalten nur von der Rücksicht auf das nationale und politische Wohl des deutschen Volkes in Oesterreich leiten lassen. Der Verband legt auch in Zukunft Wert auf das Zusammengehen aller deutschen Abgeordneten in nationalen Angelegenheiten, lehnt aber jede Verantwortung für die unsere nationale Entwicklung schädigenden Folgen ab, wenn die seit längerer Zeit gegen den Verband und einzelne verbündete Parteigenossen planmäßig gerichteten Angriffe ihn endlich zwingen müßten, grundlosen Verdächtigungen gebührend zu begegnen.“

Der Verband der Deutschen Fortschrittspartei beschloß folgende Kundgebung: „Der Club der Deutschen Fortschrittspartei begrüßt mit herzlichster Freude die Berliner Kaiser-Zusammenkunft und glaubt damit den Gefühlen des ganzen deutschen Volkes in Oesterreich Ausdruck zu geben, daß Sr. Majestät für den hochherzigen Entschluß zur Berliner Reise begeisterte Dankbarkeit entgegenbringt. Die geschichtlich gegebene politische Freundschaft und Gemeinsamkeit Oesterreichs und Deutschlands hat in der jubelnden Theilnahme der Berliner Bevölkerung die freundlichste Bestätigung erfahren und in den Herzen des deutschen Volkes diesseits und jenseits der Grenzpfähle klingen die feierlichen Worte Seiner Majestät nach, daß die Einigkeit und Treue der Vorfahren nachleben wird in den kommenden Geschlechtern.“

Eine hübsche Ueberraschung, die nicht ohne politische Pikanterie ist, hat Kaiser Wilhelm seinem habsburgischen Gaste noch am Schlusse der Berliner

gleichgiltig; obwohl er die Bierzig überschritten, war der Schauspieler doch noch, was man gewöhnlich „einen schönen Mann“ nennt! Und dann hatte er sich auch die wunderbare Begeisterung seiner triumphierenden Jugend bewahrt. Er war noch immer der „Held“, nicht der düstere und melancholische Liebhaber der weinerlichen Mährdramen, sondern der stattliche Gefährte mit dem blendenden Witz und der stets gleichmäßigen guten Laune.

Eines Tages, als er im Theater probierte, erhielt Laubepin aus Poissy folgendes Telegramm:

„Vater sehr krank! Sofort kommen. Jeanne.“

Der brave Junge stürzte sofort nach dem Bahnhof und fuhr mit dem nächsten Zuge zu Champaubert.

Als er in den Garten trat, fand er Jeanne und die alte Wirtschafterin in Verzweiflung; Champaubert war am vorigen Abend von einem schrecklichen Schlaganfall heimgesucht worden: das Leiden mußte mit einer Katastrophe enden, und die Diagnose des Arztes ließ hierüber nicht den geringsten Zweifel.

Der Kranke lag auf einem Divan ausgestreckt in der Laube, auf seinem Gesicht las man klar und deutlich sein nahes Ende.

Als er seinen Kollegen bemerkte, flog ein unsagbarer Ausdruck der Freude über sein Gesicht.

Jeanne und Laubepin hatten seine Hände ergriffen und weinten schweigend vor sich hin. Ueber der stillen Landschaft lagerte eine friedliche Ruhe. Plötzlich sprach Champaubert mit schwacher Stimme:

Kaisertage bereitet. In dem festlich beleuchteten, mit Guirlanden und schwarz-gelben Schleifen reich geschmückten Opernhause fand am Sonnabend abends eine Galavorstellung statt. Zur Aufführung gelangte Lauff's „Burggraf“, dessen Schlusscene die Verbrüderung der Häuser Habsburg und Hohenzollern darstellt, ferner das „Ehrene Pferd“ von Auber in neuer Bearbeitung von Humperdinck. In der betreffenden Scene überbringt Burggraf Friedrich von Nürnberg dem Rudolf von Habsburg, der vor den Thoren der feindlichen Stadt Basel lagert, die Nachricht von dessen zu Frankfurt am Main vollzogener Wahl zum deutschen König und überreicht ihm das Reichspanier. Wie die „Neue Freie Presse“ berichtet, hat Kaiser Wilhelm die Scene deshalb zur Einleitung der Festvorstellung aussersehen, weil sie die Huldbildung eines Hohenzollern vor einem Habsburger darstellt. Als der Burggraf Friedrich auftritt, wird ihm eine schwarz-goldene Fahne vorangetragen. Der Burggraf beugt das Knie vor Rudolf von Habsburg, der vor dem Zelte steht. Kaiser Wilhelm erklärt dem Kaiser Franz Josef die Bühnenvorgänge. Kaiser Franz Josef lächelt und nickt mit dem Haupt. Die Monarchen und das Publikum sehen diese Scene stehend an.

Der Krieg in Südafrika. Nach langer Unentschiedenheit ist es dem General Roberts, der in vier großen Colonnen in der Stärke von ungefähr 35.000 Mann gegen Norden vorrückt, doch gelungen, den Wetfluss zu überschreiten. Der Widerstand, den er dabei seitens der Buren fand, war ein schwacher. In den Gefechten, die sich bei dem unaufhaltsamen Vorgehen der englischen Armee entspannen, gab es auf beiden Seiten nur wenige Tote und Verwundete. Gegenüber den starken Heerhaufen der Engländer scheinen daher im allgemeinen nur schwache Burencommandos zu stehen, die dem übermächtigen Feinde nicht standhalten können und sich daher rasch zurückziehen. Sie haben sogar eine Maximkanone im Stiche gelassen. Das Mißverhältnis der beiderseitigen Streitkräfte scheint es allgemein mit sich zu bringen, daß die Buren aus ihren besten Stellungen hinausmanövriert werden. Marschall Roberts ist klüger wie seine Vorgänger: er sucht jeden Frontalangriff nach Möglichkeit zu vermeiden und seine besten Erfolge durch Umgehungen und Flankenangriffe zu erzielen. Wahrscheinlich werden ihm die Buren erst in der stark befestigten Stellung bei Wynburg größeren Widerstand entgegensetzen. Sie müssen es doch einmal auf einen größeren Entscheidungskampf antommen lassen, denn es ist nicht anzunehmen, daß sie ihren Segnern den Weg nach Pretoria ohne jeglichen Widerstand freigeben sollten. Die südöstliche Flankenstellung der Buren wäre übrigens so übel nicht, wenn sie es verstünden, sie auszunutzen und die weit ausgreifende Operation des englischen Feldherrn durch einen überraschenden Zug an einem Punkte empfindlich zu stören. Die abenteuerliche Giobspost von dem angeblichen Entfuge Maselings stellt sich als ein freches Börsenmanöver heraus. Die englische Heeresabtheilung, die zum Entfuge Maselings heranrückt, macht nur langsam Fort-

„Meine liebe Jeanne, bald bin ich am Ziele meiner Reise angelangt. — Nur eins betrübt mich, daß ich Dich allein ohne einen Schutz, ohne einen Bertheidiger zurücklassen muß!“ — Ich würde glücklicher scheiden, wüßte ich Dein Schicksal mit dem eines braven Herzens, eines Ehrenmannes verknüpft. . . Dieser Freund Laubepin ist nicht jung, seine Haare spielen bereits in's Graue! Das ist wahr! Ich weiß, meine liebe Jeanne, daß er Dich liebt, daß er Dich anbetet, und daß er der einzige Mann ist, der im Stande wäre, Dich den Vater Champaubert vergessen zu machen! „Nun, wilst Du ihn zum Gatten nehmen?“

Und als Jeanne unter Thränen zustimmend mit dem Kopfe nickte, fuhr er fort: „Ich wußte es? Ich hatte wohl gesehen, daß Ihr Euch beide liebtet! Und jetzt, meine Kinder, weint nicht mehr, der alte Champaubert ist glücklich, er segnet Euch und wünscht Euch das Glück, dessen Ihr würdig seid! Der Tod wird mir jetzt sanft, denn glücklicher als Andere, sehe ich doch noch vor meinem Tode, daß sich der Traum meines ganzen Lebens verwirklicht!“

Dann rief er lächelnd: „Laubepin, mein Junge, ich habe Dich doch noch verheiratet!“

Mehr konnte er nicht sagen, seine Lider schlossen sich sanft, und ohne Todeskampf erlosch Champaubert, während über sein gutes Gesicht das Lächeln des Glückes flog. . .

Der brave Mann hatte nichts von dem häßlichen Embonpoint verloren, das ihn einst zur Darstellung komischer Charaktere so ausnehmend unterhielt hatte. Jetzt, da er im tiefen Frieden lebte, wurde die Corpulenz bei der ungetriebenen Ruhe immer stärker. Vergeblich stand er bei Tagesanbruch auf, um die Alleen seines Gärtchens zu harken, umsonst nahm er die anstrengendsten Arbeiten vor; nichts half, er wurde immer dicker!

Schließlich, als er die Nutzlosigkeit seiner Bemühungen erkannte, lebte er ruhig dahin, strengte sich nicht mehr an und hielt seine drei Mahlzeiten am Tage. Und was für Mahlzeiten! Kleine Schlemmereien, bei denen die ausgezeichnetsten Gerichte auf der Tafel erschienen.

Der gute Champaubert, er schlief sozusagen in der Faulheit und im guten Leben ein! Er machte sich selbst Vorwürfe, und doch hatte er nicht mehr die Kraft, sich der ihm drohenden Gefahr zu entziehen.

Oft erschien Laubepin aus Paris und brachte einen Nachmittag bei seinem Freunde zu; man frühstückte in der Laube am Ufer des Baches: dann sprach man beim Kaffee vom Theater, von den herrlichen Triumphen von früher, von den brillanten Rollen, die man mit Erfolg kreiert hatte, und dann nahmen die Erinnerungen der beiden Freunde kein Ende; sie plauderten bis zum Einbruch der Dämmerung, und Jeanne mußte sie scheitern, um sie zu veranlassen, sich zur Dinerstunde zur Tafel zu setzen.

Dem jungen Mädchen war Laubepin nicht

Schritte. Diese Abtheilung lagert jetzt am Nordufer des Baal, nachdem sie die Buren aus der Stellung von Fourteen-Streams vertrieben hat. Von hier bis nach Maseling ist aber noch ein ziemlich weiter Weg zu durchmessen.

Aus Stadt und Land.

Bürgermeisterwahl. Am Montag nachmittags 5 Uhr versammelte sich vollzählig der am 26., 27. und 28. April neugewählte Gemeinderath zur Wahl des Bürgermeisters und seines Stellvertreters. Der Vorsitz führte als Aeltester Herr G. N. Wilcher. Abgegeben wurden 24 Stimmzettel; davon enthielten 21 den Namen Gustav Stiger, welcher hiemit zum Bürgermeister gewählt erscheint. Eine Stimme entfiel auf Herrn Dr. von Jabornegg, zwei Stimmzettel waren leer. Herr Gustav Stiger dankte für die ehrende Wahl, durch welche er zum vierten Male auf den Bürgermeisterstuhl berufen werde. Er erklärt, dass er die Wahl annehme, jedoch von den Mitgliedern des Gemeinderathes und namentlich von den Sectionsvorständen und deren Stellvertretern erwarte, dass sie ihn in der Ueberwachung der Durchführung der Gemeinderathsbeschlüsse unterstützen und dadurch mancher Unzulänglichkeiten die Spitze abbrechen werden. Die Anwesenden konnten seine 8jährige Thätigkeit als Bürgermeister gut genug, um zu wissen, in welcher Richtung er ihre Unterstützung brauche. Er habe den deutschen Gedanken und den deutschen Charakter der Stadt Eilli jederzeit hochgehalten, was im Vorjahre auch anlässlich des Südmärkfestes geschehen sei. Freilich gebe es Viele, die viel schwerwiegendere nationale Arbeit geleistet haben. Da sei in erster Linie der Deutsche Verein, dessen segensreiches Wirken auch der Zukunft gelte. Sollte er sehen, dass er nicht in allem mit der Meinung des Gemeinderathes übereinstimme, oder sollte dieser solches bemerken, dann sei er bereit, seine Stelle zurückzulegen, was auch geschehen werde, wenn, wie im Vorjahre, seine Gesundheit wieder erschüttert würde. „Vorläufig wollen wir freudigen Muthes in die Zukunft blicken und freudig an die Arbeit gehen unter der Devise: Alles für die deutsche Stadt Eilli!“ (Lebhafter Beifall.) Zum Vicebürgermeister wurde hierauf Herr Julius Rakusch einstimmig gewählt, welcher ebenfalls in herzlichen Worten für die ehrende Wahl dankte. Abends fand zu Ehren der Wiedergewählten unter allgemeiner Theilnehmung ein imposanter Fackelzug mit Serenade statt.

Anton Jaskin †. Aus Weitenstein wird uns geschrieben: Der deutsche Markt Weitenstein und mit ihm die deutsche Sache in Untersteiermark hat einen schweren Verlust erlitten. Heute Dienstag, den 8. Mai, nachmittags 3 Uhr, verschied der hiesige Kaufmann, Holzhändler und Postmeister Anton Jaskin im 50. Lebensjahre nach mehrjährigem Leiden. Anton Jaskin, ein gebürtiger Weitensteiner, übernahm im Jahre 1875 nach dem Tode seines Vaters Georg Jaskin die gleichnamige Gemischtwarenhandlung, die er wesentlich vergrößerte; er wandte sich insbesondere dem Holzhandel zu, welchen er in solchem Umfange betrieb, dass er zu den bedeutendsten Holzhändlern Untersteiermarks gezählt werden durfte. Als Geschäftsmann von strengster Solidität, war er in politischer Hinsicht ein strammer Deutscher, der mit idealer Liebe an seinem deutschen Volksthum hing. Jede deutsche Sache in Weitenstein und Umgebung konnte einer Förderung von seiner Seite sicher sein und nicht selten brachte er dafür erhebliche materielle Opfer. Die deutsche Bevölkerung von Weitenstein nimmt schmerzbelehrt von Anton Jaskin Abschied und wird ihm jederzeit ein treues Andenken bewahren. Friede seiner Asche!

Spenden für das deutsche Studentenheim. Als Ergebnis der Vorstellung der „Räuber“ wurden durch Herrn Fris Bangger übergeben: Treitschke, Deutsche Geschichte im 19. Jahrhundert, fünf Bände; Paul Reichard, Deutsch Ost-Afrika; Höcker, Nationalkrieg gegen Frankreich; Franz Otto, Deutsche Geschichten; Wolzogen, Die Edda; Sohmeyer, Vaterländische Jugendbücher, neun Bände; Galden, Königin Luise; Pederzani-Weber, Der große Kaiser; A. v. d. Elbe, Astolf, der Cherusker; Doppel, Städtegeschichten; Bröhle, Rheinlands schönste Sagen und Geschichten; Röldbechen, Die Stolzingen; Garlepp, Der Salzgraf von Halle; Werner, Bilder aus der deutschen Seekriegsgeschichte; Franz Otto, Männer eigener Kraft; Sonnenburg, Eberstein; Elm, Siegfried Eichenhart; Heibel, Die Nibelungen; Meyer, Das deutsche Volksthum. An Geldspenden liefen ein von

der Dämmererschoppengesellschaft Hotel Stadt Wien 28 Kronen.

„Liederkränz.“ Die am Sonntag den 6. Mai d. J. im Saale des Hotels Tersehel stattgefundene Frühlings-Liedertafel des rührigen Gesangvereines „Liederkränz“ war trotz des prachtvollen Frühlings-tages — wie wir es bei dem genannten Vereine gewöhnt sind — überaus gut besucht. Und fürwahr den Erschienenen wurde ihre Treue vom Vereine reichlich gelohnt. Die Leistungen der mäßig großen, aber fangesfreundigen Sängerschar unter Leitung des unermüdbaren, tüchtigen Sangwartes Franz Waldhans waren in jeder Beziehung gebiegen. Insbesondere gefielen die wirkungsvollen dynamischen Abstufungen in der Wiedergabe der einzelnen Chöre, welcher Vorzug unsomehr dem wackeren Sangwarte zufällt, als die Mehrzahl der Mitwirkenden aus Naturjüngern besteht. Die geschmackvoll zusammengestellte Vortragsordnung enthielt folgende Gesangsnummern, welche durchwegs über stürmisches Verlangen wiederholt werden mußten: 1. „Heute ist heut!“ von Weinzierl, 2. „Wie die wilde Kof im Wald“ von Mair, 3. „Frühling ohne Ende“ von Agaton Billeter, 4. „Hoft fulln a Glöckl warn“ von Gauby, 5. „Wann der Mond schön scheint“ von Gauby, 6. „Rendezvous“ Polka franc. von E. M. Bieherer und 7. als Schlusschor die „Nationalhymne der Buren“ von S. de Villiers. Die Clavierbegleitung der beiden letzten Nummern lag in der bewährten Hand des Herrn Kapellmeisters Diehl, unter dessen Leitung auch die Eillier Musikvereinskapelle die Zwischenmusik vortrefflich besorgte. Aus deren reichhaltigen Vortragsordnung seien besonders hervorgehoben die Ouverture zu „Rosamunde“ von Franz Schubert, die Kanarienvolka von R. v. Benczur, das große Potpourri aus „Lohengrin“ von Richard Wagner, der Rheinwogen-Walzer von Reidhardt, das reizende Lied „Der Schwalbe Gruß“ von Schrammel und das „Lustige Marsch-Potpourri“ von E. Komzak. Rüche und Keller des Herrn Tersehel boten wie immer das Beste.

Gegen die Reblausgefahr. Aus Anlaß des vorgekommenen Falles, dass aus Gemeinden, hinsichtlich welcher auf Grund des § 4 des Gesetzes vom 3. April 1875, ein Verbot der Ausfuhr von Neben erlassen worden ist, dennoch Neben nach Gemeinden und Orten ausgeführt wurden, welche sich außerhalb des auf Grund der Ministerial-Berordnung vom 6. Juni 1893, mit der Statthalterei-Rundmachung vom 17. Februar 1878, beauftragten Seuchengebietes befinden, wurde das Stadtamt aufgefordert, die Bevölkerung unter Republicirung der den Nebenverlehr betreffenden gesetzlichen Vorschriften in eindringlicher Weise darauf aufmerksam zu machen, dass eine solche verbotswidrige Nebenausfuhr sich als eine Uebertretung des vorhin citierten Gesetzes darstellt, dass durch diesen Vorgang der Verbreitung der Reblaus der größte Vorschub geleistet und dieser Neben-schädling in Gegenden verschleppt wird, welche bei der natürlichen Verbreitung desselben voraussichtlich noch lange Zeit von dem Insecte verschont geblieben wären, und dass der Schaden, welcher durch ein solches gewissenloses Vorgehen Einzelner dem Volksvermögen zugefügt wird, ein unberechenbarer und geeignet sein kann viele Existenzen zu ruinieren. Das Stadtamt wurde gleichzeitig angewiesen, dem Nebenverlehr die größte Aufmerksamkeit zu widmen, mit allem Nachdrucke darüber zu wachen, dass verbotswidrige Nebensendungen hintangehalten werden und jede Uebertretung der bezüglichen Gesetze und Verordnungen, namentlich des eingangs citierten Gesetzes, unnachsichtlich und in empfindlicher Weise zu ahnden.

Unterrichtscurse für Tanzkunst und Anstandslehre. Wie wir bereits berichteten, wird der Lehrer der Tanzkunst Herr Edward Eichler Samstag in Eilli eintreffen und um 6 Uhr nachmittags für die studierende Jugend (Separatkurs) und abends 8 Uhr für die erwachsenen Schüler die Lehrurse im großen Casinosaale beginnen. Die Einschreibungen werden von 4 Uhr nachmittags an vorgenommen. Im übrigen verweisen wir auf den Anzeigenteil. Verein Südmärk. Die Kanzlei der Hauptleitung in Graz ist jetzt in dem 3. Stockwerke des Hauses Nr. 3. der Herrengasse. — An Stelle des verstorbenen verdienstvollen 1. Obmann-Stellvertreters, Herrn Heinrich Wastian, wurde der bisherige 2. Obmann-Stellvertreter, Herr Dr. Robert v. Fleischhacker, gewählt und die Stelle des 2. Obmann-Stellvertreters übernahm Herr Prof. Dr. Paul Hofmann von Wellenhof.

Hauptversammlung des Deutschen Schulvereines. Wie wir schon vor einiger Zeit berichtet haben, wird anschließend an die Hauptversam-

lung des Deutschen Schulvereines, die heuer zu Pfingsten in Graz stattfindet, ein Ausflug unternommen. Ueber Einladung der Gemeindevertretung von Deutsch-Landsberg wird dieser Ausflug am Pfingstmontag in die genannte Marktgemeinde stattfinden, welche durch ihre schöne Umgebung rühmlich bekannt ist. Der Ausflug findet ganztägig und mit einem Sonderzug statt, dessen Fahrzeiten später noch mitgetheilt werden. Die Gemeindevertretung mit Herrn Bürgermeister Schleicher an der Spitze wird alles aufbieten, ihren Gästen den Besuch so angenehm als möglich zu gestalten. Bei diesem Ausfluge sind selbstverständlich nicht nur die Teilnehmer der Hauptversammlung, sondern auch alle Freunde des Deutschen Schulvereines willkommen. Schriftliche Anmeldungen zu diesem Ausfluge wollen unter der Adresse: Hauptversammlung des Deutschen Schulvereines, Herr Kaufmann Adolf Jäger, Graz Hauptplatz, erstattet werden.

Handelsakademien und höhere Handelsschulen. Ueber die Organisation der in Oesterreich bestehenden höheren Handelslehranstalten besteht vielfach insofern eine irrige Anschauung, als die wenigen älteren mit dem Titel „Handelsakademie“ ausgestatteten Anstalten gegenüber den in neuerer Zeit errichteten, die Bezeichnung „höhere Handelsschule“ führenden Lehranstalten für im Auge gefasste Institute angesehen werden. Diese irrthümliche Anschauung hat schon vielfach zu einer ungründeten Benachtheiligung der Absolventen „höherer Handelsschulen“ bei der Bewerbung um Stellen in der kaufmännischen Praxis, und zur Schädigung der Interessen dieser Anstalten geführt. Mit Bezug darauf wird von der Handels- und Gewerbekammer in Graz mitgetheilt, dass zufolge Erlasses des k. k. Ministeriums für Cultus und Unterricht vom 17. März 1900, Zl. 29345 ex 1899 die „höheren Handelsschulen“ den „Handelsakademien“ hinsichtlich der Organisation, als auch des Lehrprogrammes und des Lehrzieles, sowie besonders auch hinsichtlich der Begünstigung des Einjährig-Freiwilligenrabattes für die Absolventen als vollkommen gleichwertig zu bezeichnen sind.

Eingefendet.
(Ein vorzüglicher weißer Anstrich für Wassertische) ist Keils weiße Glasur. Der Anstrich trocknet sofort, klebt nicht und ist vollkommen geruchlos. Dosen à 45 Kr. sind bei Traut & Stiger und bei Victor Wogg in Eilli erhältlich.
4815

An das Nähmaschinen-Versandthaus Strauß
Wien, IV., Margarethenstraße 12
Bestellte Maschine Electra Nr. 5, heute unverletzt angelangt. Sie arbeitet ausgezeichnet, insbesondere bei sie und durch den ruhigen, kaum hörbaren Gang über rascht. Betrag mit gleicher Post.
Kinnberg (Steiermark).
Jul. Haller, Lehrer.

Auflösungen der Räthsel aus letzter Nummer:
Der Scherzcharade: Barber.
Der Kreuzcharade:
Er ter
Erler, Erna, Kerle, Erle, Kecker, Verena.
De na
Des Bilderräthfels: Firteljan.
Des Buchstabenräthfels:
Wald, Wale, Wall.

Franz Wilhelm's
abführender Thee
von
FRANZ WILHELM
Apotheker in Neunkirchen
4458 (Niederösterreich)
ist durch alle Apotheken zum Preise von 1 Sch.
öst. Währ. per Packet zu beziehen.

Schrifttum.

Wiener illustrierte Frauen-Beitrag, Familien- und Mode-Journal, Verlag M. Breitenstein, Wien IX, Währingerstrasse 5. Preis vierteljährlich 90 kr. Einzelne Hefte 15 kr. — Probenummern gratis; vorrätig in allen Buchhandlungen. Aus dem reichen Inhalte des 13. Heftes, III. Jahrgang, dieser vornehm ausgestatteten und illustrierten Zeitschrift heben wir hervor: Gewohnheit. Von Clara Reichner. — Begegnung. Von Dulu v. Strauß und Zorneg. — Lenzestürme und Herzensfrieden. Novelle von Clara Düsterhoff. (Schluß.) — Samariterdienst. Ein Wort an deutsche Frauen und Mädchen von E. Schall. — Trüß im Leide. Von Thelma Höhne. — Gruß in das Sommerheim. Von M. Gervic. — Die Frau im Sprichwort. — Frühstud. — Zeitgemäße Kochvorschriften. — Haushaltungswaage. — Eine praktische Einrichtung. — Neue Sommerstoffe. — Aussteuerfragen. — Folterabendgedicht.

— Buch. — Menu. — Spielfede. — Modetheil, enthaltend über 70 Illustrationen und einen Schnittmusterbogen. — Inserate.



Kaiserl. Anerkennungs schreiben, 6 goldene Medaillen, Diplome etc.

Künstler-Postkarten.

700 Sujets Chic, Genre, Landschaft, Städte in Aquarellmanier von nur ersten Künstlern. Eine Serie = 10 Karten 60 kr., zu adressirt mit Ortsstempel fl. 1.20.

Pariser Ausstellungs-Postkarten 10 St. 60 kr., zu adressirt d. Ausstellung abgestempelt fl. 1.50.

Prosp. gratis. Illustr. Catalog 30 kr.

Philipp & Kramer, Wien VI, Barnabittengasse 7.

Frühjahrs- und Sommersaison 1900.

Echle Brüner Stoffe

Ein Coupon Nr. 3.10 fl. 2.75, 3.70, 4.80 u. guter fl. 6.— u. 6.90 von besserer fl. 7.75 von feiner fl. 8.65 von feinsten fl. 10.— von hochfeinsten

Ein Coupon zu schwarzem Salon-Anzug fl. 10.—, sowie Ueberzieherstoffe, Touristenloben, feinste Kammerwebe etc. etc. verwendet zu Fabrikpreisen die als recht und solid bestatante Tuchfabriks-Niederlage

Siegel-Imhof in Brünn.

Außer gratis u. franco. Außergetreue Lieferung garantiert. Die Vorthelle der Privatindustrie. Stoffe direkt bei obiger Firma am Fabrikorte zu bestellen, sind bedeutend.

Ein Wagnermeister

in allen in sein Fach einschlagenden Arbeiten geübt, so auch namentlich Kaleschen, Drechslerarbeiten u. s. w., sucht einen Posten, wo er selbständig sein Auskommen findet. 4919-37 Anschrift ertheilt die Verw. der „D. W.“

Unterrichtscourse für Tanzkunst und Anstandslehre!

P. T.

Den hochgeehrten P. T. Unterrichtsbehörden und Bewohnern von Cilli beehre ich mich hiermit bekannt zu geben, dass ich Samstag den 12. Mai im grossen Casino-Saale die

Lehrcourse für Tanz und Anstandslehre

beginnen werde, und zwar wird der Unterricht für die studierende Jugend (Separatours) von 6—7 Uhr und jener der erwachsenen Schüler von 8—9 Uhr abends abgehalten werden.

Das Unterrichts-Programm umfasst: Die Grundelemente der Tanzkunst, Haltungs- und Anstandslehre, die elegante Ausbildung in allen modernen Gesellschaftstänzen, sowie auch den neuen englischen Rundtanz pas-de-quatre.

Am Schlusse der Unterrichtscourse findet beim grossen Orchester eine Schautanzprüfung statt, um den P. T. Eltern und geladenen Gästen Gelegenheit zu geben, sich von den wahren Erfolgen eines pädagogisch geleiteten Unterrichtsystems überzeugen zu können.

Die Einschreibungen wollen gefälligst Samstag den 12. Mai von 4—6 Uhr nachmittags für die studierende Jugend und von 8—9 Uhr abends für erwachsene Schüler im obgenannten Saale veranlasst werden.

Hochachtung

Eduard Eichler

4931-37

Professor der Tanzkunst und Anstandslehre, Mitbegründer der deutschen Akademie für Tanzlehrkunst und Lehrer im „Sacro-Coeur.“

Spenglermeister

mit best eingerichteter Werkstätte, deutscher Nationalität und Gesinnung, sucht passenden, lebensfähigen Platz behufs Ausübung dieses Geschäftes. — Die Frau desselben übt die Feinputzerei und Glanzbügeleri aus. Ehemöglichste Auskünfte erbeten an die Verw. der „Deutschen Wacht“, Cilli.

M. Breitenstein

Antiquariats- Buchhandlung Wien, IX./3, Währingerstrasse 5

empfeilt ihr grosses Lager von Büchern und Zeitschriften aus allen Gebieten zu enorm ermässigten Preisen.

Catalog gratis! Fortwährender Einkauf zu den höchsten Preisen.

Ebenda auch Verlag der 4794-102 „Wiener Illustrierten Frauenzeitung“.

Gesucht

wird eine Sommerwohnung wohnt, für die Zeit vom 15. Juli bis 15. September in Cilli, oder dessen nächster Umgebung für 6—8 Personen, bestehend aus circa 4 Zimmern und Küche. Anträge nimmt die Verwaltung der „Deutschen Wacht“ entgegen. 4921-37

Advertisement for Elliot Räder 1900, featuring a bicycle illustration and text: 'Das denkbar Beste! Für Jeden, der ein Rad braucht, giebt mein illustriert. Hauptkatalog neue wertvolle Aufschlüsse An Jedermann gratis u. franco! Adolf Rosenau, Berlin Scharrenstrasse 12-13.'

Lehrling

mit entsprechender Schulbildung wird aufgenommen bei Fritz Rasch Buch- und Papierhandlung, Cilli.

Junger Commis

beider Landesprachen mächtig, wird sofort acceptirt bei Josef Brinner, Gemischtwarenhandlung in Hohenmauthen, Steiermark. 4924-37

Eine Wohnung

(Hochparterre) bestehend aus drei Zimmern, Glas-Salon, Kuche und Zugehör, ist mit 15. Juli zu vermieten. — Anzufragen Neugasse 15, I. Stock, rechts. 4933-38.

Large lottery advertisement: 'Nur 1 Krone für 3 Ziehungen. Vorletzte Woche Haupttreffer: 60.000 Kronen, 15.000 Kronen und 12.000 Kronen Baar mit 20% Abzug. Invalidendank-Lose à 1 Krone I. Ziehung: 19. Mai 1900. II. Ziehung: 7. Juli 1900. III. Ziehung: 10. November 1900. empfiehlt: Wechselstuben-Actien-Gesellschaft, Mercur, Wien, I., Wollzeile 10.'

Advertisement for Nähmaschinen-Versand-Haus Strauss, Wien, IV, Margarethenstrasse 12, featuring a sewing machine illustration and text: 'berühmt durch seine Lieferungen an Mitglieder von Lehrer- und Beamten-Vereinen versendet die absolut geräuschlos u. leicht nühende, mit allen Verbesserungen der Neuzeit ausgestattete, vorzüglichste Familienmaschine d. Gegenwart, für Fussbetrieb m. Verschlusskasten.'

Advertisement for Hanns Konrad Uhrenfabrik and Goldwaren-Exporthaus Brüz (Böhmen), featuring a pocket watch illustration and text: 'Gute Uhren billig mit 3 jähr. schriftl. Garantie best. an Privatve. Gute Nickel-Rem.-Uhr fl. 3.75. Gute Silber-Rem.-Uhr fl. 5.80. Gute Silberfette fl. 1.20. Nickel-Weder-Uhr fl. 1.95. Meine Firma ist mit dem t. t. Adler ausgezeichnet, besitzt gold. u. silb. Ausstellungsmedaillen u. tausende Anerkennungs schreiben. 4172-65 Illustr. Preisecatalog gratis und franco.'

Advertisement for Circa 60 bis 70 Metercentner süsses Heu, featuring a horse illustration and text: 'ist zu haben bei 4928-37 Karl Regula, Bäckerei, Cilli.'

Advertisement for Carbolineum Patent Avenarius, Holzconservierungsmittel, featuring a ship illustration and text: 'Das beste und billigste Anstrichöl 4798-61 und Holzconservierungsmittel ist und bleibt das seit mehr als 20 Jahren erprobte Carbolineum Patent Avenarius. Vor Nachahmungen wird gewarnt! „Carbolineum“-Fabrik R. Avenarius Amstetten N.-Ö. Bureau: Wien, III/1, Hauptstr. 84. Verkaufsstelle: Josef Costa, Cilli.'

Advertisement for Amerika Red Star Linie, featuring a ship illustration and text: 'königl. belgische Postdampfer der „Red Star Linie“ von Antwerpen, direct nach New-York und Philadelphia concess. von der hob. k. k. österr. Regierung. Man wende sich wegen Frachten und Fahrkarten an die 3570-4 Red Star Linie in Wien, IV., Wiednergürtel 20, Julius Popper, Bahnstrasse 8 in Innsbruck, Anton Rebek, Bahnhofgasse 92 in Laibach.'

Advertisement for Kaiser's Pfeffermünz-Caramellen, featuring a pepper mill illustration and text: 'Sicheren Erfolg bringen die allgemein bewährten Kaiser's Pfeffermünz-Caramellen gegen Appetitlosigkeit, Magenweh und schlechtem, verdorbenen Magen echt in Paketen à 20 Kreuzer bei Baumbach's Erben Nachfolg. W. Raufcher, „Adler-Apothek“ in Cilli, Schwarzl & Co., Apotheke „zur Mariahilf“ in Cilli. 4916-37'

Advertisement for Edelwürze VANILLIN, featuring a vanilla plant illustration and text: 'zum Backen und Kochen mit Zucker fertig verrieben. Köstliche Würze der Speisen. Sofort löslich, feiner, angiebiger und bequemer wie die jetzt so enorm theure und in ihren aromenaufragenden Bestandtheilen schädliche Vanille, welche hiedurch ganz entbehrlich geworden ist. Kochrecepte gratis. 5 Originalpäckchen K 10, einzelne Päckchen, Ersatz für u. 2 Stangen Vanille. 24 h. Zu haben in Cilli bei: Friedrich Jakob, P. Kolenc, Josef Matié, Ferd. Pellé, Franz & Stiger, Franz Zangger. Südmark-Zahnstocher in Paketen zu 5, 8, 40 und 50 kr. zu haben bei FRITZ RASCH, CILLI.'

Advertisement for Ehe der Zukunft, featuring a couple illustration and text: '47. Auflage mit Abbildungen. Zeitgemäss, praktisch und höchst belehrend. 208 Seiten stark, Preis 30 kr., für Porto 12 kr. extra, wofür Sendung als geschlossener Doppelbrief erfolgt. (Oesterr.-ung. Marken werden in Zahlung genommen. J. Zaruba & Co., Hamburg. 4793-69'

Bauträger Joh. Radakovits

liefert prompt ab Lager
Eisenhandlung, Cilli.

Verschönerungs-Verein der Stadt Cilli.

Einladung
zu der **Donnerstag den 10. Mai 1900**
abends 8 Uhr im „Waldhause“
stattfindenden diesjährigen

Vollversammlung.

Tagesordnung:

1. Thätigkeits- und Cassabericht;
 2. Neuwahl des Ausschusses, dreier Ersatzmänner und zweier Revisoren;
 3. Neuwahl von vier Mitgliedern in das Fremdenverkehrs-Comité.
 4. Allfällige Anträge.
- Sollte die Versammlung um 8 Uhr nicht beschlussfähig sein, so findet gemäss § 4 der Satzungen um halb 9 Uhr eine zweite statt, die bei jeder Anzahl der anwesenden Mitglieder beschlussfähig ist.
- Cilli, am 4. Mai 1900. Für den Ausschuss des Verschönerungs-Vereines:
Fritz Rasch, Obmann.

☞ BAD ☞
POITSCHACH
GALEBERG
Bewährte Heilstätte für Magen, Leber, u. Nierenleiden, Zuckerharnruhr, Gallensteine, Rachen- u. Kehlkopfcatarrhe, etc.
Prospecte durch den Director. Südbahnstation: Pöltschach.
PRACHTVOLLER SOMMERAUFENTHALT.

HOTEL MOHR in Cilli.

Sonntag den 13. Mai 1900
Garten- und Salon-Eröffnung
mit gleichzeitiger Eröffnung der Sommer-Kegelbahnen.
Für vorzügliche Getränke und anerkannt gute warme und kalte Küche ist bestens gesorgt.
Um gütigen Zuspruch bittet
Hochachtungsvoll
Anton Skoberne.
4951



Brady'sche Magentropfen

(früher Mariazeller Magentropfen)
bereitet in der Apotheke „zum König von Ungarn“ des Carl Brady in Wien, I., Fleischmarkt 1,
ein allbewährtes und bekanntes Heilmittel von anregender und kräftiger Wirkung auf den Magen bei Verdauungsstörungen und sonstigen Magenbeschwerden.
Preis à Flasche . . . 40 kr.
Doppelflasche . . . 70 kr.
Ich kann nicht umhin, nochmals darauf aufmerksam zu machen, daß meine Magentropfen vielfach gefälscht werden. Man achte sonach beim Einkauf auf obige Schutzmarke mit der Unterschrift C. Brady und weise alle Fabrikate als unecht zurück, die nicht mit obiger Schutzmarke und mit der Unterschrift C. Brady versehen sind.
Die Magentropfen des Apotheker C. Brady (früher Mariazeller Magentropfen) sind in rothen Zaltischachteln verpackt und mit dem Bildnisse der heil. Mutter Gottes von Mariazell (als Schutzmarke) versehen. Unter der Schutzmarke muß sich die nebenstehende Unterschrift C. Brady befinden. Bestandtheile sind angegeben. Die Magentropfen sind echt zu haben in allen Apotheken.

Anerkannt hochfeinen Jeschounig'schen
Solo-Spargel
und garantirt echte feinste
Tiroler Butter
(Pusterthal) empfiehlt bestens
Alois Walland, Rathhausg.

Kundmachung.
Die P. T. Mitglieder des „Cillier Thierschutz- und Thierzuchtvereines“ werden hiemit zu der am Samstag den 12. Mai l. J., um 8 Uhr abends, im „Stübl“ des Hotels „Erzherzog Johann“ stattfindenden
ausserordentlichen Generalversammlung
höflichst eingeladen.
Tagesordnung:
Beschlussfassung über die Vereinigung mit dem „Grazer Thierschutz- und Thierzuchtverein“.
4945 Der Ausschuss.

Fahrrad
Rennmaschine ersten Ranges, erstclassiges Fabrikat, fast ganz neu, daher sehr gut erhalten, ist preiswürdig zu verkaufen. Käufer wird die Maschine auf Wunsch gerne zur Ansicht gestellt. 4944-45
Nur ernstgemeinte Käufer wollen sich bei der Verwaltung der „Deutschen Wacht“ unter „All Heil“ Briefe hinterlegen.

Cassa
klein, — kauft Stadtamt Cilli.
4932-38

Verlässliche
Schneiderin
aus Graz empfiehlt sich in's Haus. Anträge erbeten unter „Wienerbiele“ in das Annoncen-Bur. Kienreich, Graz.

Aussiger
Blau-Vitriol
gemahlener Schwefel,
Raffia-Bast
empfiehlt billigst 4943-41
Victor Wogg in Cilli.
Zahl 3350.

Aepfelmost
4929-38 à Liter 4 kr.
Bierbrantwein
à Liter 30 kr.
garantiert echt und sehr gut, versende
Franz Rosenkranz, Graz.

Gesucht
ebenerdige
Wohnung
Anmelden Kirchplatz 6.

Kundmachung
Es wird hiemit zur allgemeinen Kenntnis gebracht, dass zufolge Erlasses des hohen k. k. Ministeriums für Landesvertheidigung vom 23. März 1900, Zahl 5951, beauftragt wurde, die Pferde- und Fuhrwerke der Stadt Cilli zu klassifizieren.
Pferde-Classification
und mit dieser verbunden eine Zählung der bespannten Fuhrwerke stattfindet.
Die Classification der Pferde wird für das Gebiet der Stadt Cilli am
Dienstag den 15. Mai, um 7 Uhr morgens
am kleinen Exercierplatz (Glaçis) beginnen und haben zur besagten Stunde sämtliche Pferde vorgeführt zu werden.
Da dieser Classification die Zählung der Pferde und Fuhrwerke voranzugehen hat, werden sämtliche Besitzer von solchen hiemit aufgefordert, die ihnen zugehörigen Anzeigezettel wahrheitsgetreu und gewissenhaft auszufüllen und mit ihrer Unterfertigung versehen, dieselben längstens bis 14. Mai l. J. beim Stadtamte abzugeben, woselbst auch Änderungen im Pferdebestande, die in der Zeit zwischen der Anzeige und der Classification eintreten, sofort bekannt zu geben sind.
Die Befreiung von der Vorführung zur commissionellen Besichtigung hat jeder Pferdebesitzer durch ein den Grund der Befreiung enthaltendes, von 2 Pferdebesitzern, die Pferde vorzuführen haben, unterfertigtes Zeugnis zu erweisen und dieses Zeugnis noch vor der Classification beim Stadtamte abzugeben.
Bezüglich der Zählung der Fuhrwerke wird bemerkt, dass in den Anzeigzetteln nur solche Fuhrwerke zu verzeichnen sind, für welche Bespannungen thätlich vorhanden sind und dass dort, wo mehr Wagen als Bespannungen in einem Bespannungsbereich vorhanden sind, in erster Linie die zum Lastentransport und dann erst die zur Personbeförderung geeigneten Wagen zu verzeichnen sind.
Wer die rechtzeitige Anzeige der Pferde und Fuhrwerke oder die Vorführung der Pferde zur Classification unterlässt, oder nicht den vollen Stand anzeigt, ohne es genügend zu rechtfertigen, wird nach der Ministerial-Verordnung vom 30. September 1887 (R.-G.-Bl. Nr. 198) bestraft.
Wer bei der Anzeige unrichtige Angaben über den Stand seiner Pferde und Fuhrwerke macht, sowie Personen, welche wahrheitswidrige Zeugnisse ausstellen oder bestätigen, werden nach den bestehenden Gesetzen zur Verantwortung gezogen werden.
Stadtamt Cilli, am 8. Mai 1900.
Der Bürgermeister:
Stiger.